

## C) BESPRECHUNGEN

**P. Joh. Kraus**, *Die Anfänge des Christentums in Nubien*. Mödling bei Wien (Missionsdruckerei Sankt Gabriel) 1930. — VIII, 158 S. u. 1 Karte. 8<sup>o</sup>.

Der Verf. (Priester der Gesellschaft des Göttl. Wortes) hat sich in dem angezeigten Werke, einer der Theolog. Fakultät Münster i. W. 1929 vorgelegten Doktor-Dissertation, zur Aufgabe gesetzt, „das zusammenhängend darzustellen, was man bis jetzt über die Christianisierung Nubiens in Erfahrung bringen konnte“ (S. 2). Grundlegende Vorarbeiten hierzu waren bereits von dem Russen A. Rozov, *Das christliche Nubien* (russisch, 1890) und von dem deutschen Ägyptologen G. Roeder in einer Skizze in ZKG 33 (1912) 364—398 geleistet und dienten K. als „Wegweiser zu den Quellen“.

Entsprechend seinem methodisch gut fundierten und durchgeführten Aufbau der Darstellung verbreitet sich der Verf. zuerst über die geographischen, ethnologischen, sozialen und religiösen „Voraussetzungen“ (1. Kap.) und unterzieht dann in zwei ausgedehnten Kapiteln (2. und 3.) die literarischen und archäologischen Quellen einer sorgfältigen Prüfung, die, kann man wohl sagen, alle mit ihnen verbundenen Probleme erschöpfend behandelt.

Zu den ersteren Quellen gehört das allerdings sehr dürftige einheimische, d. i. nubische Schrifttum, dann aber besonders das als „ausländisches“ Schrifttum zusammengefaßte Material kirchlich-religiöser, byzantinischer, syrischer und ägyptischer Herkunft. Was immer darin über Nubien und das älteste Christentum geschrieben und nur gelegentlich erwähnt oder angedeutet ist, wird ausführlich mitgeteilt und auf seinen historischen Wert in gründlichster Weise untersucht. Alle Deutungsmöglichkeiten der herangezogenen literarischen Dokumente werden besprochen und das oft sehr spärliche Ergebnis mit nüchternem Urteil festgestellt. Die wertvollste und relativ zuverlässigste Quelle bleibt immer noch der Bericht des syrischen Kirchenhistorikers Johannes von Ephesus († 586) über die Missionierung Nubiens.

Die gleiche sorgfältige Kritik widmet K. den archäologischen und epigraphischen Quellen. Hier konnte er sich namentlich auf H. Junkers Aufsatz „*Die christlichen Grabsteine Nubiens*“ (in ÄZ 60 (1925) 111—118) stützen.

Auf Grund der so nach ihrem Werte gesichteten Urkunden bietet schließlich das 4. Kap. eine zusammenhängende und dabei sehr klare Schilderung des „Verlaufs der Christianisierung Nubiens“. Diese vollzog sich — nachdem die Bekehrung des Schatzmeisters der Kandake (Apg. 8, 26—39) und das gelegentliche Eindringen christlicher Flüchtlinge aus Ägypten und dem axumitischen Reich ohne bemerkbaren Erfolg geblieben sind — um die Mitte des 6. Jahrh. gleichzeitig von zwei Seiten, nämlich sowohl durch ägyptische monophysitische Missionäre unter Führung des Presbyters Julian, eines Freundes des alexandrin. Patriarchen Theodoros, mit Unterstützung der Kaiserin Theodora, als auch durch melchitische Missionäre, die vom Kaiser Justinian entsandt waren. Diesen verblieb, nachdem ihnen die Monophysiten — wörtlich gesprochen — den Rang abgelaufen hatten, als Arbeitsfeld vornehmlich der Süden des Landes mit dem Stamme der Alodäer. (Ich ziehe die Schreibung Melchiten als nächste Ableitung aus Μελχίται der von K. und anderen gebrauchten Schrei-

bung Melkiten vor; bei Zugrundelegung des arabischen malakije müßte die Verdeutschung konsequent Malakiten lauten).

Eine zweite Periode intensiver Missionierung (569 bis ca. 600) leitete Longinus als erster monophysitischer Bischof Nubiens ein; dieser kam nach einer 4—5jährigen Abwesenheit und unter größten Strapazen um 580 zum zweitenmal ins Land, das inzwischen durch Differenzen innerhalb der monophysitischen Kreise in Mitleidenschaft gezogen war. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die byzantinisch-griechische Liturgie in Nubien ein weites Verbreitungsfeld hatte, wie ihr epigraphischer Niederschlag auf zahlreichen Grabtafeln beweist.

K. hat uns eine sehr dankenswerte und zuverlässig führende Monographie über ein kirchen- und missionsgeschichtlich bedeutsames Thema geschenkt, die solchen Interessenten, die nicht Spezialstudien treiben wollen, der großen Mühe enthebt, die vielen und weit zerstreuten bisherigen Nachrichten über die behandelte Frage selbst zu suchen. Die ausgedehnte Literaturkenntnis<sup>1</sup> des Verf.s, die vollständige Beherrschung des Stoffes und die durchsichtige und gefällige Darstellung gereichen dem Werke zum besonderen Vorzug. Abschließend kann die Arbeit insofern nicht sein, als die Entdeckung bisher unbekannter Dokumente namentlich der archäologischen Art noch zu erhoffen ist.

Prof. G. GRAF.

**Giuseppe Messina, S. J.,** *Der Ursprung der Magier und die zarathustrische Religion (Scripta Pontificii Instituti Biblici)*. Rom 1930. — 102 S. 8°.

Die Magier, bei deren Nennung man immer zuerst an die Religion der Perser denkt, waren bislang innerhalb der Religionsgeschichte von einem eigenartigen Dunkel, bzw. Zwielfichte umgeben. Sie galten bald als Vertreter tiefer Weisheit und Erkenntnis, bald als Verwalter geheimnisvoller Kräfte und Reichtümer; immer aber war ihre eigentliche Herkunft und ihr Ursprung dunkel. Namentlich ihr Verhältnis zu Zarathustra war umstritten. Einige sahen in ihnen früheste Anhänger Zarathustras (ev. einen eigenen Priesterstamm), andere hielten sie für Gegner Zarathustras. Vorliegende Schrift bringt eine Reihe wesentlicher Klärungen.

Verf. geht aus von einer Analyse des Pliniusberichtes über die Magier (nat. hist. 30, 1ff.) und sucht zunächst das Bild der Magier zu zeichnen, wie es sich auf Grund griechischer und lateinischer Berichte darstellt. Daran schließt sich eine Durchforschung der jung-awestischen und mittelpersischen Literatur sowie der Gāthās. Das Ergebnis zu dem der Verf. kommt, läßt sich kurz etwa so zusammenfassen: Zarathustra, der zeitlich viel früher datiert werden müßte, sei mit seiner reinen und erhabenen Gotteslehre vom „Weisen Herrn“ dem Volke völlig unverständlich gewesen. Darum wurden

<sup>1</sup> Zur Frage des ersten äthiopischen, d. i. nubischen Christen ist jetzt eine Parallelpublikation von St. Lösch, *Der Kämmerer der Königin Kandake*, in TQs 1930, 478 bis 519 zu verzeichnen.